

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **29.09.2019** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Wahre Demut

Predigt zu **1. Petrus 5,5b-11**

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

In der vergangenen Woche habe ich ein Interview mit einem Coach für Führungskräfte gelesen (<https://www.stern.de/wirtschaft/coach-peter-modler---im-alltag-gibt-es-unendlich-viele-trumps--8923250.html>). Es ging um die Frage, wie man sich sprachlich gegenüber aggressive und herablassende Menschen wehren kann. Er sagt, dass Menschen wie z.B. Donald Trump eine bestimmte Art von Sprache benutzen, um damit Macht über andere auszuüben. Der Experte unterscheidet zwischen unterschiedlichen Formen der Kommunikation. Wir haben oft das Ideal einer horizontalen Kommunikation. Dabei geht es im Zentrum um Inhalte und um Botschaften der Zugehörigkeit. Andere benutzen vor allem eine vertikale Kommunikation. Dabei geht es zunächst einmal darum, Rang- und Revierfragen zu klären. Also: Wer ist der Stärkere? Mit einer ganz einfachen Sprache, mit Bewegungen und Gesten wird die eigene Macht demonstriert. Dabei geht es nicht um Inhalte, sondern darum den anderen klein zu machen.

Als ein Beispiel führt er eine TV-Debatte zwischen den damaligen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump und Hillary Clinton an. Sachlich hatte Clinton gute Argumente, um Trump wegen seinen Einkommenssteuern anzugreifen. Aber als sie ihn wortreich angriff, sagte er einfach: „Wrong“ - Falsch. Nur ein Wort, ohne Begründung, ohne Zusatzinformation. Als Clinton es immer wieder probierte und Argumente aufzählte, wiederholte er einfach immer wieder: „Wrong!“ Schließlich gab Clinton entnervt das Thema auf. Trump hatte diesen Angriff ohne inhaltliche Gegenargumente abgewehrt.

Oder in einem Fernsehinterview bringt er sein Gegenüber aus der Fassung, indem er ihn gleich zu Beginn beleidigt. Er rückt seinen Stuhl weg vom Moderator und sagt: „Ich hoffe, das macht Ihnen nichts aus. Aber Sie haben enormen Mundgeruch. Hat Ihnen das schon mal jemand gesagt?“ Damit wirft er den Interviewer gleich zu Beginn aus der Bahn und macht ihm deutlich: Ich bin der Chef!

Was tut man in solchen Situationen? Wenn der andere keine Argument hört, sondern einen einfach sprachlich überrollt oder einen demütigt? Der Kommunikationsexperte meint, dass es in solchen vertikalen Kommunikationssystemen nur hilft, wenn man sich Respekt verschafft. Den muss man sich erkämpfen. Also nicht klein begeben, hektisch werden, oder die Flucht ergreifen. Nein, man muss dagegen halten, von der Körpersprache und wenn es sein muss auch von der Lautstärke her. Also: kein demütiges Kleinbegeben, sondern ruhig und selbstbewusst bleiben und sich wehren.

Wie anders klingt das heute in unserem **Predigttext**: *„Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (V.5)* Diese Aufforderung zur Demut ist umso eindrücklicher, wenn wir uns anschauen, in welche Situation hinein gesprochen wird. Der Brief richtet sich an Christen, die von Benachteiligung und Verfolgung bedroht sind. Der letzte Absatz in **Kapitel 4** ist in der **Lutherbibel** überschrieben mit: *„Vom Ausharren in der Verfolgung“*. In diesem Abschnitt heißt es: *„Freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt. Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens Christi willen, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruht auf euch.“ (1.Petr. 4,13f)*

Also: Wenn man euch verfolgt, **wenn man euch ungerecht behandelt**, wenn andere euch leiden lassen, dann freut euch! **Bleibt demütig! Wehrt euch nicht! Ertragt es einfach! Der Coach für Führungskräfte wäre entsetzt gewesen!** Er würde sagen: Gerade so, sollte man es nicht machen! Du musst dich wehren, sonst hast du verloren!

Aber ist das wirklich so, dass wir als Christen immer klein und demütig sein sollten, dass wir immer nachgeben sollten, dass wir einfach leidend ertragen sollen, wenn uns Unrecht geschieht?

Ich glaube: Ja und nein! Ja, die Demut ist in der ganzen Bibel eine wichtige Tugend. Auf der Demut liegt ein besonderer Segen. Und **im Zentrum unseres Glaubens steht Jesus Christus**, der sich gegen sein Todesurteil eben nicht gewehrt hat, sondern demütig seinen Weg ans Kreuz ging.

Aber auch nein: Als Christen müssen wir nicht alles demütig und wehrlos ertragen. Um das zu verdeutlichen, müssen wir erst mal schauen, was mit Demut eigentlich gemeint ist.

Mir ist zu diesem Thema ein interessanter Satz begegnet: „Demut ist nicht das Gleiche wie Kleinmut.“ Demut heißt nicht, dass wir einfach alles über uns ergehen lassen sollen und uns niemals wehren dürfen. Das wäre Kleinmut. Demut heißt dagegen, dass wir uns unserer Position gegenüber anderen bewusst sind. **Demut heißt, dass wir uns über uns selbst bewusst sind – mit unseren Stärken und Schwächen. Demut heißt, dass wir uns realistisch einschätzen, aber nicht, dass wir uns kleiner machen, als wir sind.**

Wenn z.B. ein einfacher Arbeiter dem Chef einer großen Firma Tipps für die Gesamtstrategie seines Unternehmens geben möchte, dann stünde ihm etwas Demut und Zurückhaltung gut, weil er einfach nicht so viel Erfahrung im Management hat. Wenn er dagegen dem Chef etwas aus seinem eigenen Arbeitsgebiet erklären soll, dann braucht er keine falsche Demut an den Tag legen. Er kann sein Wissen und seine Erfahrung selbstbewusst weitergeben.

**Demut heißt auch nicht, dass wir Unrecht einfach stehen lassen sollen** und uns nicht gegen falsche Anschuldigungen wehren sollten. Dafür ist Jesus selbst ja auch ein Beispiel. Den Weg zum Kreuz hat er demütig angenommen. Aber nicht weil er zu feige war, um sich zu wehren, sondern weil es Gottes Weg mit ihm war. An anderen Stellen, wenn ihn z.B. manche Schriftgelehrten verbal angegriffen hatten, wusste er sich durchaus zu wehren und hat seinen Angreifern auf rhetorisch schlaue Weise Kontra geboten.

Es ist auch hilfreich, wenn wir uns in unserem Predigttext anschauen, wem gegenüber wir demütig sein sollen. Da geht es nämlich vor allem um die **Demut gegenüber Gott. V.6: „So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.“** Das ist die grundlegende Demut, die von uns gefordert ist: Demut gegenüber Gott. Ihm gegenüber unsere Position und unsere Stärken und Schwächen erkennen. Er ist unser Schöpfer, er steht über allem, er ist Anfang und Ende, A und O. Aber auch hier bedeutet Demut nicht Kleinmut. Gott kennt uns mit unseren Schwächen. Aber er hat jedem auch Stärken gegeben und er freut sich, wenn wir sie einsetzen. Und dann soll in einem zweiten Schritt von dieser Demut gegenüber Gott auch unser Miteinander geprägt sein.

*Spannend ist auch, wie es dann in unserem Text weitergeht. Es geht dann nämlich um den großen Widersacher: den Teufel. Und da ist dann keine Rede mehr von Demut. Im Gegenteil! Der Text spricht davon, dass der **Teufel wie ein brüllender Löwe** umhergeht und versucht uns Menschen zu verschlingen. Da sollen wir dann nicht ängstlich Kleinbegeben, sondern der Text sagt uns: „**Seid nüchtern und wacht!**“ (V.8) Und: „**Dem widersteht, fest im Glauben!**“ (V.9) Also: Festbleiben! Nicht weglaufen! Widerstand leisten! Das würde dem Kommunikationsexperten nun wieder gefallen! Gegenüber einem Löwen hilft keine horizontale Kommunikation, sondern nur vertikale.*



*Ich habe aus Interesse mal nachgelesen, was empfohlen wird, wenn man tatsächlich einem wilden, brüllendem Löwen begegnet. Der erste Tipp ist: Nach Möglichkeit sich erst gar nicht in die Nähe von gefährlichen Tieren bringen! Wenn das jedoch zu spät ist und man von einem angriffslustigen Löwen überrascht wird, dann soll man auf keinen Fall weglaufen. Das würde der Löwe als Zeichen der Schwäche deuten und er würde einen verfolgen. Man soll stehen bleiben. Sich groß machen. Am besten auch lautstark dem Löwen entgegen brüllen. Und dann langsam, ohne Hektik zur Seite ausweichen.*

Also in etwa so reagieren, wie der **1. Petrusbrief** es vorschlägt: Nüchtern bleiben! Nicht panisch werden! Nicht ängstlich wegrennen, sondern standhaft und fest bleiben!

In **V.10** folgt dann aber wieder eine Aussage, die mit Demut zu tun hat: „*Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.*“ Gott richtet uns auf, stärkt uns, kräftigt uns, gründet uns fest. Dass wir standhaft bleiben können, ist nicht unsere Leistung. Nein, es ist ein Geschenk des gnädigen Gottes. Wir brauchen uns darauf nichts einbilden. Das ist Demut: Zu wissen, dass meine Stärken und Kräfte, meine Gaben und Begabungen mir geschenkt sind und Gott dafür die Ehre zu geben. Auf solch einer Demut liegt Gottes Segen. So wie der 1. Petrusbrief sagt: „*Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.*“ (V.5)

Demut heißt also nicht, dass wir alle Ungerechtigkeit und alles Leid, das uns zugefügt wird klag- und wehrlos erdulden sollen. Demut heißt, sich selbst, die Situation und das Gegenüber angemessen einzuschätzen.

*Es war einmal ein junger Theologiestudent, der in seiner Heimatgemeinde seine erste Predigt halten sollte. Nach den vielen Jahren des Studiums fühlte er sich gut vorbereitet und er schritt mutig und mit erhobenem Haupt auf die Kanzel. Er strahlte eine große Gelassenheit und Selbstsicherheit aus.*

*Aber nachdem er begonnen hatte, verhaspelte er sich bei der Lesung seines Bibeltextes. Das brachte ihn so durcheinander, dass er den roten Faden seiner Predigt verlor. Er war völlig durcheinander und beendete seine*

Predigt nach der Hälfte möglichst schnell. Er sprach noch ein kurzes Gebet und ging niedergeschlagen mit gesenktem Kopf von der Kanzel herunter.

Später meinte ein älterer Christ in vertraulichem Ton zu ihm: „Wenn du so demütig auf die Kanzel gestiegen wärst, wie du herab gekommen bist, dann wärst du vielleicht am Ende so stolz herunter gekommen, wie du hoch gestiegen bist.“ Ja, so hat der Theologiestudent vielleicht ein bisschen etwas von diesem Vers verstanden: „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (V.5)

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

Foto: [Tambako The Jaguar / flickr.com](https://www.flickr.com/photos/tambako/) (CC BY 2.0)